



# JAHRESBERICHT 2011



Schweizerische Stiftung  
zur Förderung des Stillens

# INHALT

---

<b>Vorwort</b>	<b>3</b>
<b>1. Grundlagen</b>	<b>5</b>
1.1 Stiftung	5
1.2 Stillhäufigkeit und Stilldauer in der Schweiz	5
1.3 Familienpolitik in der Schweiz – ein Interview mit Thérèse Meyer-Kaelin, Präsidentin der eidgenössischen Koordinationskommission für Familienfragen (EKFF)	7
<b>2. Tätigkeiten 2011</b>	<b>11</b>
2.1 Gesundheitspolitik	11
2.2 Vernetzung	12
2.3 Kommunikation	13
2.4 Baby-Friendly Hospital Initiative der UNICEF	14
2.5 Führung der Stiftung	14
<b>3. Gremien und Arbeitsgruppen</b>	<b>17</b>
3.1 Stiftungsrat und Ausschuss	17
3.2 Fachkommission	17
<b>4. Finanzen</b>	<b>18</b>
4.1 Erfolgsrechnung 2011	18
4.2 Bilanz 2011	19
4.3 Bericht der Kontrollstelle	20
4.4 Finanzielle Unterstützung	21
<b>5. Ausblick</b>	<b>23</b>
<b>6. Anhang</b>	<b>25</b>
Stifterinnen und Stifter	25
Stiftungsrat	25
Geschäftsstelle	25
Fachkommission	26
Arbeitsgruppe Weltstillwoche 2011	26
Codex-Panel	26

# VORWORT

---

## **2011 – EIN ERGEBNISREICHES JAHR MIT NEUEN CHANCEN FÜR DIE ZUKUNFT**

Stillen ist unbestritten ein wichtiges Element der Gesundheitsförderung und Prävention beim Lebensstart, das grosse Auswirkungen auf die Gesundheit im Erwachsenenalter hat. Denn gestillte Kinder haben ein tieferes Risiko für Übergewicht und die damit assoziierten Krankheiten wie Diabetes oder Krebs. Dies wurde auch anlässlich des ersten UNO-Gipfels zu den nicht übertragbaren Krankheiten bestätigt, der im September 2011 in New York stattfand. Dem Thema Stillen wurde ein ganzer Abschnitt innerhalb der Deklaration gewidmet, der die Förderung und Unterstützung des Stillens, aber auch die verstärkte Umsetzung des internationalen Codex zur Beschränkung der Werbung für Muttermilch-Ersatzprodukte beinhaltet.<sup>1</sup>

Im Vergleich zu den internationalen Empfehlungen fällt auf, dass in der Schweiz sehr viele Mütter stillen, dies jedoch nur relativ kurz, und dass die von der WHO empfohlene Stilldauer von sechs Monaten nur von wenigen Müttern erreicht wird. Die Rahmenbedingungen, um sechs Monate ausschliesslich stillen zu können, sind in der Schweiz allerdings auch nicht unbedingt gegeben: So dauert der gesetzlich vorgeschriebene Mutterschaftsurlaub nur zwölf Wochen, und im öffentlichen Raum ist es nicht immer selbstverständlich, dass Mütter stillen.

Eine im April 2011 veröffentlichte Studie<sup>2</sup> zum Betreuungs-, Beratungs- und Unterstützungsangebot für Wöchnerinnen in der Schweiz zeigt, dass das Versorgungsangebot für Wöchnerinnen und ihre Familien in der Schweiz insgesamt gut ist. Doch obschon den Frauen hoch qualifizierte Fachpersonen zur Verfügung stehen, ist eine personelle und inhaltliche Kontinuität der Betreuung nicht gewährleistet. Die Stiftung wird versuchen, künftig zu einer besseren Vernetzung der betreuenden Fachpersonen beizutragen. Wir sind überzeugt, dass auch die Unterstützung der Mütter ausserhalb der professionellen Kreise, das heisst durch die Familie, die Freundinnen und die Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber sowie die gesamte Gesellschaft, verbessert werden muss, um die Akzeptanz des Stillens weiter zu verbessern.

Auch in diesem Jahr hat sich die Stiftung im Rahmen der Allianz «Gesunde Schweiz» für das Präventionsgesetz engagiert und eine engere Zusammenarbeit mit verschiedenen Politikerinnen und Politikern aufgebaut. In diesem Jah-

resbericht findet sich ein Interview mit der neu ernannten Präsidentin der Eidgenössischen Koordinationskommission für Familienfragen, Frau Alt-Nationalrätin Thérèse Meyer-Kaelin, das aufzeigt, wie lückenhaft die Familienpolitik in der Schweiz ist und wie wichtig das Engagement der Schweizerischen Stiftung zur Förderung des Stillens ist.

An der interdisziplinären Kurztagung für Fachleute und Medien, die wir im Oktober 2011 durchführten, konnten wir interessante Grundsatzdiskussionen zum Thema Stillen führen. Wir mussten unter anderem feststellen, dass auch das Thema Stillzwang einen grossen Stellenwert einnimmt und wir uns damit vertieft auseinandersetzen und neue Wege der zwangsfreien Stillförderung gehen müssen.

Die Baby-Friendly Hospital Initiative (BFHI) wird nach einem revidierten Anforderungskatalog neu als Qualitätssicherungsinstrument positioniert. Ihre Umsetzung, bis anhin durch die Stiftung im Auftrag von UNICEF Schweiz wahrgenommen, wird ab 1. Januar 2013 durch UNICEF Schweiz in Zusammenarbeit mit einer akkreditierten Zertifizierungsorganisation weitergeführt. Bis dahin wird die Stiftung für das Monitoring der BFHI zuständig bleiben. Der Stiftungsrat hat deshalb nach intensiven Gesprächen beschlossen, die operative Ausrichtung der Stiftung künftig auf die Phase vor der Geburt und die Zeit des Wochenbettes und der frühen Mutterschaft zu legen.

Die bereits im Berichtsjahr eingetretene operative Entlastung konnte durch die Stiftung für neue Aktivitäten produktiv genutzt werden: So konnte der mehrfach preisgekrönte Ausbildungsfilm «Breast is best» zum ersten Mal im deutsch- und französischsprachigen Raum aufgelegt werden.

Die finanzielle Situation der Stiftung hat sich leider im Berichtsjahr weiter zugespitzt, und wir müssen erneut einen Verlust ausweisen. Im kommenden Jahr muss es uns deshalb gelingen, die Stiftung finanziell auf ein stabileres Fundament zu stellen, um im Rahmen der Neuausrichtung optimale Dienstleistungen erbringen zu können.

Ich freue mich, diese Herausforderung gemeinsam mit dem Stiftungsrat, der Fachkommission und der Geschäftsstelle der Stiftung mit Schwung und Pioniergeist anzugehen.

Ursula Zybach  
Präsidentin

---

<sup>1</sup> [http://www.public-health.ch/logicio/client/publichealth/file/UN\\_Political\\_Declaration\\_on\\_NCDs\\_def.pdf](http://www.public-health.ch/logicio/client/publichealth/file/UN_Political_Declaration_on_NCDs_def.pdf)

<sup>2</sup> [http://www.bag.admin.ch/themen/ernaehrung\\_bewegung/05207/11833/index.html?lang=de](http://www.bag.admin.ch/themen/ernaehrung_bewegung/05207/11833/index.html?lang=de)



# 1. GRUNDLAGEN

## 1.1 STIFTUNG

Die Schweizerische Stiftung zur Förderung des Stillens wurde am 10. Juli 2000 gegründet und bezweckt «die Förderung des Stillens in der Schweiz, insbesondere durch produkt- und firmenunabhängige Information der Bevölkerung und durch die Unterstützung konkreter nichtkommerzieller Projekte, auch um, als Teil der öffentlichen Gesundheitsförderung, sozial schwächeren Kindern einen guten Start ins Leben zu ermöglichen» (Stiftungsurkunde: Statuten, Art. 2 Zweck; 10. Juli 2000).

Die Stiftung ist ursprünglich aus einer UNICEF-Arbeitsgruppe heraus entstanden, welche sich mit der Umsetzung der Baby-Friendly Hospital Initiative in der Schweiz beschäftigt hat. Im ersten Jahrzehnt ihres Bestehens hat die Stiftung als Hauptauftrag die Zertifizierung in den babyfreundlichen Geburtskliniken und Geburtshäusern der Schweiz im Auftrag von UNICEF Schweiz durchgeführt. Nun orientiert sie sich zunehmend auf den Bereich ausserhalb des Spitals. Die Stiftung ist zur Aufrechterhaltung ihrer Aktivitäten auf eine kontinuierliche Mitteleinwerbung angewiesen.

## 1.2 STILLHÄUFIGKEIT UND STILLDAUER IN DER SCHWEIZ

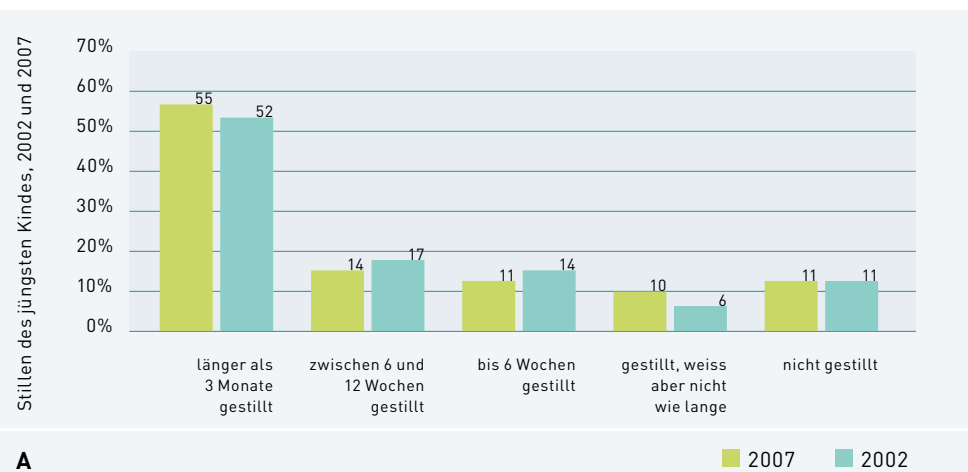
Die Förderung des Stillens ist ein unverzichtbarer Beitrag zur mittel- und langfristigen Gesundheitsförderung und zahlt sich auch gesundheitsökonomisch aus.

In der Schweizerischen Gesundheitsbefragung<sup>1</sup> werden Mütter gefragt, ob und wie lange sie ihre Kinder gestillt haben. Wie die folgende Abbildung zeigt, haben fast 90% aller Frauen ihr jüngstes Kind initial gestillt, mehr als die Hälfte davon länger als drei Monate.

Fallzahlen:  
2002, n=3656; 2007, n=3228.

Datenbasis:  
Schweizerischen Gesundheitsbefragungen 2002 und 2007 des Bundesamtes für Statistik.  
Die Fragen stammen aus dem schriftlichen Fragebogen, der von rund 15'000 Befragten beantwortet wurde.

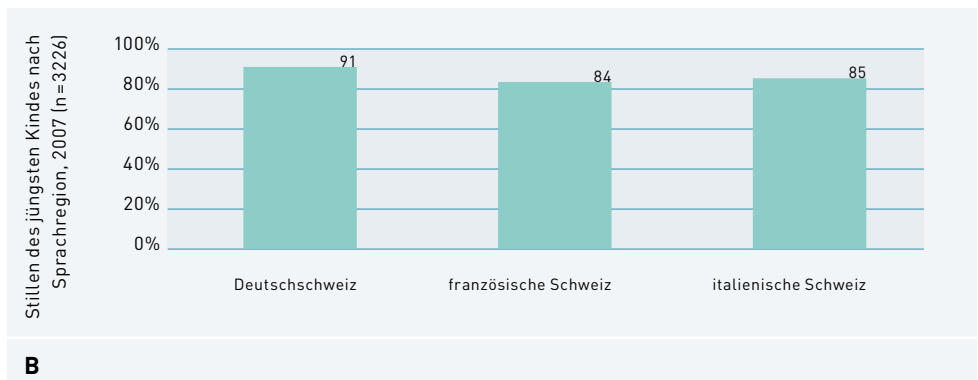
Die Fallzahlen sind deshalb verhältnismässig gering, weil die Frage nur von Müttern sinnvoll beantwortet werden konnte.



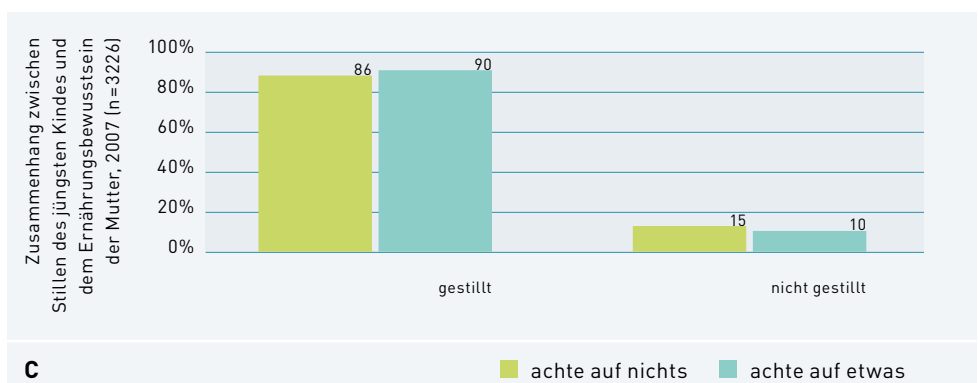
<sup>1</sup> C Sutter-Leuzinger, Anna (2005): «Stillförderung: Globale Strategien und Umsetzung in der Schweiz», in: Eichholzer M., Camenzind-Frey E., Matzke A., Amado R., Ballmer P. et al. (eds.): Fünfter Schweizerischer Ernährungsbericht. Bern. Bundesamt für Gesundheit, 2005, S. 125-132.

Zwischen 2002 und 2007 hat sich der Anteil der nicht stillenden Mütter zwar kaum verändert, es gibt aber 2007 mehr Mütter, die länger als drei Monate gestillt haben. Die Ergebnisse legen nahe, dass in der Schweiz höchstens die Hälfte der Mütter der Empfehlung von WHO und UNICEF nach sechsmonatigem ausschliesslichem Stillen nachkommt (siehe Abbildung A).

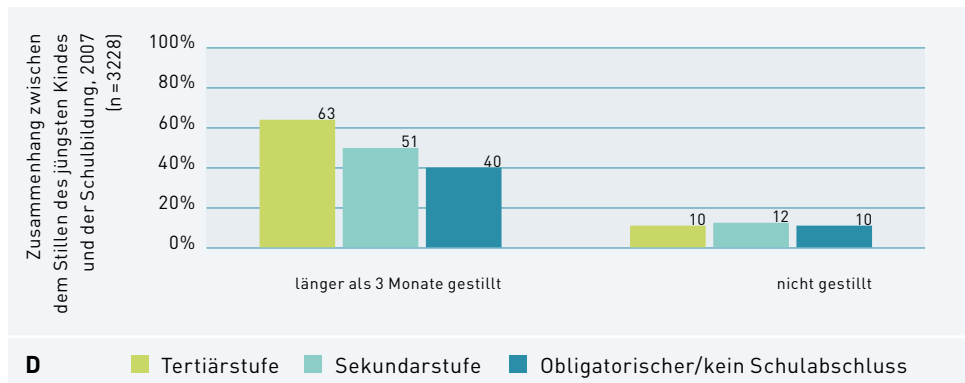
Weiter zeigte sich, dass sich die Mütter der drei Sprachregionen im Stillverhalten unterscheiden. Der Anteil der stillenden Mütter ist in der Deutschschweiz deutlich höher als in der italienisch- und der französischsprachigen Schweiz (siehe Abbildung B). Die Unterschiede beziehen sich aber nicht nur auf das Stillen generell: In der Deutschschweiz wird auch länger gestillt als in der Romandie oder im Tessin. Mehr als 58% der Mütter in der Deutschschweiz gaben an, länger als drei Monate gestillt zu haben, in der Romandie sind dies nur knapp 46%, in der italienischsprachigen Schweiz 51%.



In Abbildung C ist der Zusammenhang zwischen Stillverhalten und Ernährungsbewusstsein der Mütter abgebildet. Mütter, die angeben, bei der Ernährung auf etwas zu achten, stillen häufiger als diejenigen, die bei ihrer Ernährung auf nichts achten. Bewusste Ernährung scheint sich bei Müttern also auch auf die Ernährung ihrer Kinder zu beziehen.



Aus Abbildung D geht hervor, dass in höher gebildeten Gruppen deutlich häufiger länger als drei Monate gestillt wird als in bildungsfernen Gruppen. Fast zwei Drittel der Frauen mit einem Abschluss auf der Tertiärstufe stillen mehr als zwölf Wochen, während es bei den Frauen mit einem Abschluss auf der Sekundarstufe II 51% und bei den Frauen, welche höchstens einen obligatorischen Schulabschluss haben, noch 40% sind.



### 1.3 FAMILIENPOLITIK IN DER SCHWEIZ – EIN INTERVIEW MIT THÉRÈSE MEYER-KAELIN, PRÄSIDENTIN DER EIDGENÖSSISCHEN KOORDINATIONSKOMMISSION FÜR FAMILIENFRAGEN (EKFF)

Die ehemalige Nationalrätin Thérèse Meyer-Kaelin ist seit Ende 2011 Präsidentin der eidgenössischen Koordinationskommission für Familienfragen (EKFF), welche neu eine Kommission des Bundesrates ist. Frau Meyer-Kaelin blickt auf eine lange politische Karriere zurück. Die gelernte Laborantin mit Wohnsitz in Estavayer-le-Lac begann ihre politische Karriere 1980 als Mitglied des Stadtparlaments. Von 1991 bis 1999 war sie Stadtpräsidentin von Estavayer-le-Lac, von 1996 bis 1999 sass sie im Grossen Rat des Kantons Freiburg, bevor sie 1999 in den Nationalrat gewählt wurde. Am 8. März 2005 wurde Thérèse Meyer-Kaelin zur Nationalratspräsidentin gewählt. Sie war während mehreren Jahren Mitglied der nationalrätlichen Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit, welche sie von 2009 bis 2011 präsidierte. Zu den eidgenössischen Wahlen 2011 trat Frau Meyer-Kaelin nicht mehr an.

#### **Frau Meyer-Kaelin, Sie sind neu Präsidentin der EKFF. Was ist die Ausgangslage und welches sind die vordringlichsten Probleme, die diese Kommission zu behandeln hat?**

Die Kommission besteht jetzt aus fünfzehn Mitgliedern, wovon elf neu dabei sind. Sie kommen aus allen Regionen der Schweiz; es ist eine gute Mischung zwischen Männern und Frauen mit verschiedenen Kompetenzen. Der Auftrag der Kommission ist es, Fragen zu behandeln, welche die Familie im Allgemeinen betreffen. Auch soll sie Stellung zu aktuellen Fragen der Familienpolitik nehmen. Ziel der Kommission ist es, das Wohlergehen der Familien in der Schweiz zu fördern. Insbesondere Fragen der Vereinbarkeit zwischen Erwerbstätigkeit und Familie, der Kampf gegen die Armut, die zwei, drei oder vier Generationen übergreifenden Beziehungen sowie Gewaltprobleme stehen auf unserer Traktandenliste.

### **Welche liegen Ihnen persönlich besonders am Herzen?**

Mir liegen viele am Herzen, aber um unsere Aktionen erfolgreich durchzuführen, müssen die Anstrengungen gezielt eingesetzt werden. Die Schwierigkeit, Berufstätigkeit und Familie zu vereinbaren, sowie die Armut sind zurzeit die vordringlichsten Probleme. Ich wünsche mir, dass die Kommission für diese beiden Themen Lösungsvorschläge erarbeitet. Es mag sein, dass diese nicht revolutionär sein werden, aber sie sollten immerhin Schritt für Schritt Verbesserungen ins Leben der betroffenen Familien bringen.

### **Was denken Sie über die Geburtenzahl in der Schweiz?**

Wir hatten in den letzten Jahren wieder mehr Geburten in der Schweiz, und diese Tatsache freut mich sehr. Wir wissen alle, dass der Wunsch nach einem Kind grösser ist als die Zahl der effektiv geborenen Kinder. Ich hatte – vielleicht etwas naiv – gedacht, dass die auf politischer Ebene ergriffenen Massnahmen, wie Mutterschaftsurlaub, Harmonisierung der Familienzulagen, Förderung von neuen Krippenplätzen, Subventionierung von Krankenkassenprämien und Steuervergünstigungen für Familien, eine dauerhafte Wirkung in Bezug auf eine steigende Anzahl von Geburten haben würden. Leider haben nun die Wirtschaftskrise und die Unsicherheit über die Arbeitsplätze Eltern und zukünftige Eltern eher davon abgehalten, Kinder zu bekommen.

### **Inwiefern entstehen durch die demografische, die soziale und die kulturelle Entwicklung der letzten Jahre neue Probleme für die Familienpolitik in der Schweiz?**

Es ist klar, dass die demografische, soziale und kulturelle Entwicklung der letzten Jahre für die Familienpolitik in unserem Land neue Herausforderungen bedeutet. Die Kinder und die Jugendlichen sind unsere Zukunft. Es ist unsere Pflicht, ihnen zu ermöglichen, in einer harmonischen Umgebung aufzuwachsen, eine Ausbildung zu machen, sich optimal zu entwickeln und als Erwachsene unabhängig zu werden und glücklich zu sein. Die Familienpolitik muss Voraussetzungen schaffen, um diese Ziele zu erreichen.

### **Was denken Sie über die Ratifizierung der Konvention Nummer 183 über den Mutterschutz, die vorsieht, dass die Arbeitgeber den Angestellten die Stillpausen am Arbeitsplatz explizit entlöhnen müssen?**

Ich unterstütze die Ratifizierung dieser Konvention natürlich sehr. Ich war Präsidentin der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit während der Vorarbeiten für den parlamentarischen Entscheid. Die Kommission hatte nur mit knapper Mehrheit einen positiven Entscheid gefällt. Nun können wir aber mit der Unterstützung des Bundesrates rechnen, der diese Ratifizierung ebenfalls empfiehlt. Ich denke, dass es nötig ist, den Müttern Arbeitspausen für das Stillen oder das Abpumpen der Milch zu geben. Die Förderung des Stillens, das einen guten Start ins Leben ermöglicht, ist sehr wichtig. Ausserdem hat sich die durchschnittliche Kinderzahl pro Familie verringert, sodass eine Mutter selten mehr als zwei Mal in ihrem Leben die Möglichkeit brauchen wird, an ihrem Arbeitsplatz zu stillen.



**Was denken Sie über Frauen, die während der Phase des Stillens bereits an ihren Arbeitsplatz zurückkehren?**

Die Zeit vor und nach der Geburt sollte gelassen und heiter erlebt werden können. Glücklicherweise sind mit dem Mutterschaftsurlaub vierzehn Wochen in Ruhe mit dem Kind und der Familie garantiert, und das begünstigt das Stillen. Ich denke, dass diese vierzehn Wochen nicht gekürzt werden sollten. Wenn die Mutter etwas längere Ferien nehmen kann, um ihr Kind weiter zu stillen, ist es noch besser. Ist dies nicht möglich, sollte man Mütter durch gute Arbeitsbedingungen maximal unterstützen und ihnen vor allem kein schlechtes Gewissen oder Vorhaltungen machen. Die Ratifizierung der Konvention Nummer 183 der IAO über den Mutterschutz ist auch Teil dieser Unterstützung.

**Welche Rolle fällt den Vätern mit ihren Neugeborenen zu?**

Meiner Meinung nach soll sich der Vater voll an diesem ausserordentlichen Ereignis, das die Ankunft eines Kindes bedeutet, beteiligen: Er kann das Neugeborene pflegen, anziehen, ihm zu trinken geben, falls das Stillen nicht ausreicht oder ergänzt werden muss. So entwickelt er zu seinem Kind einen engen Kontakt, der weiterbestehen wird. Die heutigen Väter engagieren sich viel intensiver, und das ist für alle Familienmitglieder sehr positiv.

Wir danken Ihnen für die Beantwortung unserer Fragen sehr herzlich und wünschen Ihnen und der Kommission viel Erfolg.



---

Thérèse Meyer-Kaelin  
Präsidentin der eidgenössischen Koordinationskommission  
für Familienfragen (EKFF)



# 2. TÄTIGKEITEN 2011

---

Basierend auf dem Arbeitsprogramm 2009–2012 wurde eine Jahresplanung 2011 mit entsprechenden Massnahmen aufgestellt. Die für 2011 geplanten Aktivitäten konnten alle umgesetzt werden.

## 2.1 GESUNDHEITSPOLITIK

Zielsetzung: Die Stiftung ist Hauptansprechpartnerin für die Stillförderung auf nationaler Ebene. Sie übernimmt in der Schweiz die Aufgaben und Funktionen, die in anderen Ländern von einer nationalen Stillkommission wahrgenommen werden. In der Gesundheitspolitik ist die Stiftung die nationale Stimme für das Stillen. Sie pflegt auch internationale Kontakte.

Um das Stillen zu schützen und zu fördern, ist es sinnvoll, die Werbung von Säuglingsanfangsnahrung zu regeln und zu beobachten. Die Stiftung ist mit einer sechsköpfigen Delegation im paritätisch zusammengesetzten **Codex-Panel** vertreten, welches die Werbung und die Verkaufsaktivitäten im Bereich der Säuglingsanfangsnahrung überwacht. Das Codex-Panel traf sich im Berichtsjahr zu zwei Sitzungen. Es wurden diverse Beanstandungen besprochen.

Die Lancierung des neuen Kapselsystems **BabyNes** beschäftigte die Stiftung stark. Sie konnte durchsetzen, dass auf einen monetären Anreiz zur Bestellung von mehreren Kapselpackungen (Erlass von Versandkosten) verzichtet wurde. Auf Verlangen der Stiftung wurde zudem die Website teilweise angepasst. Die Anpreisung, dass die Milch dieser Kapseln der Muttermilch sehr ähnlich sei, ist aus fachlicher Sicht nicht haltbar. Erfreulicherweise hat sich auch der Schweizerische Hebammenverband in diesem Sinne gegenüber dem Produzenten geäussert.

Die Stiftung ist Mitglied der «Allianz Gesunde Schweiz», die sich für ein nationales **Präventionsgesetz** einsetzt. Dieses ist im Wesentlichen ein Organisationsgesetz und legt nach Ansicht der Stiftung eine unverzichtbare Grundlage für die bereits bestehenden und künftige Aktivitäten des Bundes in der Gesundheitsförderung und Prävention.

Die Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit des Nationalrates (SGK-NR) hat im Jahr 2011 die Vernehmlassung zu ihrem Berichts- und Erlassentwurf zur **parlamentarischen Initiative Ratifikation des IAO-Übereinkommens Nummer 183 über den Mutterschutz** (07.455, Maury Pasquier) eröffnet. Die Initiative sieht vor, dass Stillpausen während der Arbeit als bezahlte Arbeitszeit anzurechnen sind. Die Stiftung unterstützt die Anliegen der Initiative voll, um die in der Schweiz momentan vorherrschende Rechtsunsicherheit zu beseitigen.

Mit der Fachstelle UND sowie mit der Arbeitnehmerdachorganisation Travailsuisse konnten Gespräche geführt werden über das Vorhaben, ein Best-Practice-Modell zum Stillen am Arbeitsplatz zu realisieren. Dabei bot sich die Gelegenheit, das neue, sich damals noch in der Pilotphase befindende webbasierte Angebot **mamagenda** von Travailsuisse kennenzulernen. mamagenda ist eine individualisierbare Planungshilfe, welche für Vorgesetzte und arbeitende Schwangere und Mütter eine hervorragende Hilfestellung bietet. Das Stillen hat bei diesem Angebot einen wichtigen Stellenwert.

Die Stiftung hat daher im Frühjahr 2011 das Patronat des Projekts mamagenda mit übernommen. Parallel dazu werden Beratungsgespräche mit Grossbetrieben geführt, welche Stillräume für mitarbeitende Mütter einrichten.

Die Stiftung hat öffentlich auf die Risiken des privaten **Teilens von Muttermilch**, welches international über Facebook organisiert wird, hingewiesen. In der bekannten Sendung «On en parle» von Radio Suisse romande wurden die Geschäftsleiterin Frau Dr. Aeschlimann sowie die Leitende Hebamme des Universitätsspitals in Lausanne (CHUV) dazu befragt. Diese gesellschaftliche Entwicklung wurde in der Romandie deutlich stärker thematisiert als in der Deutschschweiz, was unter anderem darauf zurückzuführen sein könnte, dass die französischen Arzneimittelbehörden eine öffentliche Stellungnahme publiziert hatten. Die Schweizer Gesundheitsbehörden hielten sich diesbezüglich zurück, weil Muttermilch in der Schweiz de iure weder ein Lebensmittel noch ein Arzneimittel darstellt.

## 2.2 VERNETZUNG

Zielsetzung: Die Stiftung wird von allen wichtigen Organisationen getragen, welche das Stillen fördern. Sie entwickelt Strategien, nach denen die Trägerorganisationen ihre Arbeit im Bereich des Stillens ausrichten. Sie regt Forschungsprojekte an.

Gemeinsam mit der Frauenklinik des Inselspitals hat die Stiftung eine **Kurztagung «Stillen – Kommunikation ohne Worte» für Fachleute und Medienschaffende** organisiert. Dieser Anlass fand im Rahmen der Weltstillwoche am 5. Oktober 2011 in der Frauenklinik des Inselspitals in Bern statt. Thematische Schwerpunkte bildeten einerseits das Stillen als Kommunikation und andererseits die Kommunikation über das Stillen. Als Referentinnen traten Frau Patricia Blöchlinger, Hebammenexpertin an der Frauenklinik des Berner Inselspitals, Frau Dr. med. Sandra Dübendorfer, FMH Kinder- und Jugendmedizin mit eigener Praxis, Frau Prof. Dr. rer. nat. Ulrike Ehlert und Frau Dr. phil. Beate Ditzen vom psychologischen Institut der Universität Zürich, Frau Dr. med. Franziska Krähenmann, IBCLC, Leitende Ärztin an der Klinik für Geburtshilfe des Universitätsspitals Zürich, sowie Frau lic. phil. I Gaby Gschwend, Psychotherapeutin SPV mit eigener Praxis, auf. Es konnten über hundert Teilnehmende verzeichnet werden. Erfreulicherweise wurden von allen relevanten Fachgesellschaften (SGGG, SGP, IBLCE) Fortbildungs-Credits für die Teilnahme an dieser Veranstaltung gesprochen. In der Zeitschrift Hebamme.ch erschienen im Nachgang an die Tagung zwei längere Artikel, welche die Referate von Frau Blöchlinger und von Frau Dr. Ditzen vertieften. Die Fachtagung wurde durch Beiträge des Bundesamtes für Gesundheit, der Medela AG, von Weleda Schweiz und der Frauenklinik des Inselspitals Bern ermöglicht.

Wie in bereits in den Vorjahren war die Stiftung an der **Fachtagung des Schweizerischen Verbandes der Mütter- und Väterberaterinnen** mit einem Stand präsent. Der Stand wurde rege besucht. Die Stiftung stellte ihre Aktivitäten auch am **Schweizerischen Hebammenkongress** vor. Erfreulicherweise fand im September 2011 erstmals ein gemeinsam vom Berufsverband der Schweizerischen Stillberaterinnen IBCLC und der La Leche League Schweiz organisierter **nationaler Stillkongress** in Olten statt. Die gemeinsamen Anstrengungen lohnten sich, war der Kongress doch sehr gut besucht. Die Stiftung konnte an diesem wichtigen Anlass die neu produzierte DVD «Breast is best» einem grösseren Fachpublikum vorstellen. Sie wurde zudem eingeladen, am Podiumsgespräch zur Eröffnung des zweiten Kongresstages teilzunehmen. Die Stiftung hat sich an diesem Gespräch erfolgreich als Dachorganisation für das Stillen positioniert.

## 2.3 KOMMUNIKATION

Zielsetzung: Die Stiftung verbreitet regelmässig Informationen zum Thema Stillen an die Öffentlichkeit und dokumentiert die Fakten und Daten über das Stillen.

Mit finanzieller Unterstützung der CONCORDIA Kranken- und Unfallversicherung und in verdankenswerter Zusammenarbeit mit der Maternité des Stadtsitals Triemli in Zürich, Dr. Stephanie von Orelli und einer Mutter aus Zürich wurde im Frühjahr 2011 ein **Internetkurzfilm über die Vorteile des Stillens** produziert. Der Film ist in Deutsch und Französisch auf der Website der Stiftung platziert und kann sehr einfach verlinkt und weitergeschickt werden. In der Folge wurde der Film von der Stiftung über Facebook verbreitet.

Der Ausbildungsfilm **«Breast is best»** von Frau Gro Nylander MD, PhD und dem Team des National Resource Center for Breastfeeding am Universitätsspital von Oslo wendet sich an Fachpersonen und Eltern und wurde in der Vergangenheit mehrfach mit Preisen ausgezeichnet. Die Stiftung hatte sich seit Längerem zum Ziel gesetzt, eine erste Pilotauflage für die Schweiz zu übersetzen. Im Herbst 2011 konnte der 45-minütige Film als DVD mit den Sprachversionen Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch vorgestellt werden. Die Stiftung konnte die italienische Version von der Partnerorganisation MAMI beschaffen – ein Beispiel für erfolgreiches Networking. Die neue DVD wurde bereits in den ersten Monaten sehr gut verkauft. In der Folge erhielt die Stiftung von Norwegen das Recht, den Film auch in Deutschland und Österreich zu vertreiben. Sie hofft, damit einen Beitrag an die Aus- und Weiterbildung von Fachpersonen und Eltern im ganzen deutschsprachigen Europa leisten zu können. Der Film wurde mit finanzieller Unterstützung von Gesundheitsförderung Schweiz, der Krebsliga Schweiz, der Fondation SANA, des Europäischen Instituts für Stillen und Laktation sowie der Europäischen Laktationsberaterinnen-Allianz realisiert.

Die diesjährige Kampagne im Rahmen der internationalen **Weltstillwoche** fand vom 3. bis 9. Oktober 2011 unter dem Motto **«Stillen – Kommunikation ohne Worte»** statt. Die Stiftung konnte dabei wiederum auf eine gute Zusammenarbeit mit verschiedenen Trägerorganisationen aufbauen. Die Kampagne wurde von der Medela AG und der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz finanziell unterstützt. Im Rahmen dieser Kampagne wurden über 10'000 Poster und Postkarten in drei Landessprachen an die Bevölkerung verteilt. Die regionalen Medien berichteten während der ganzen Woche darüber. Auf lokaler und regionaler Ebene wurden Aktionen der Trägerorganisationen durchgeführt. Die Stiftung unterstützte zusammen mit der Medela AG zwei öffentliche Theateraufführungen, welche die La Leche League Tessin in Locarno organisierte. Das Stück «Cuore di Mamma» einer italienischen Theatergruppe thematisiert das Stillen im Alltag einer Mutter.

Die Broschüre **«Stillen – ein gesunder Start ins Leben»** ist weiterhin in zehn Sprachen erhältlich; neben den Landessprachen wird diese begehrte Stillinformation in Albanisch, Englisch, Portugiesisch, Serbisch/Kroatisch, Spanisch, Tamil und Türkisch angeboten. Jährlich werden rund 87'000 Broschüren kostenlos abgegeben, dies bei rund 85'000 Geburten jährlich in der Schweiz. Im Jahr 2011 wurde eine grosse Auflage der Broschüre (120'000 Exemplare) in sieben Sprachen nachgedruckt.

Weltstillwoche 3.-9. Oktober 2011

**STILLEN  
KOMMUNIKATION  
OHNE WORTE**

Schweizerische Stiftung  
zur Förderung des Stillens  
www.stiftungstillen.ch

Partner: Gesundheitsförderung Schweiz  
Promote Breastfeeding  
Promote Breastfeeding

medela

Die **Website** der Stiftung wurde reorganisiert und die Inhalte aktualisiert. Neu wurden Aussagen von externen Fachpersonen zum Stillen auf der Startseite eingebaut. Die Partner der Stiftung werden neu in Form einer verlinkten Liste aufgeführt.

## **2.4 BABY-FRIENDLY HOSPITAL INITIATIVE DER UNICEF**

Zielsetzung: Die Stiftung engagiert sich für die optimale Umsetzung der Baby-Friendly Hospital Initiative (BFHI) und setzt sich für die weiterführende Unterstützung des Stillens ein.

Im Jahr 2010 wurde im Auftrag von UNICEF Schweiz durch Frau Dr. med. Cornelia Conzelmann eine Erhebung durchgeführt<sup>2</sup>, welche zeigt, dass die Baby-Friendly Hospital Initiative von den Kliniken und weiteren Anspruchsgruppen nicht mehr als eine Initiative zur Gesundheits- und Stillförderung angesehen wird, sondern vielmehr als Qualitätssicherungsinstrument.

Der Stiftungsrat beschloss 2011, die Aktivitäten der Stiftung künftig auf die Phase vor und nach dem Spital zu konzentrieren. Die Zertifizierungen der Geburtskliniken in der Schweiz werden in Zukunft gemäss einem Prozess nach ISO und nach einem revidierten Anforderungskatalog durch akkreditierte, von UNICEF Schweiz mandatierte Zertifizierungsorganisationen durchgeführt.

Auch im Jahr 2011 koordinierte die Stiftung die Erhebung der Stillrate (Stillmonitoring) in den von UNICEF Schweiz zertifizierten Geburtskliniken; dieser Auftrag wird Ende 2012 abgeschlossen.

## **2.5 FÜHRUNG DER STIFTUNG**

Zielsetzung: Die Stiftung sichert ihre Finanzierung, um das Stillen auf nationaler Ebene optimal fördern zu können, und verbessert ihre operative Führung.

Die Stiftung konnte 2011 einige seit langer Zeit geplante Projekte umsetzen und diese auch finanzieren. Es zeichnet sich ab, dass der Sockelbetrieb der Stiftung nicht alleine über die Beiträge der Trägerorganisationen und der Kantone gesichert werden kann. Es wurden vermehrt Gesuche an Förderstiftungen und Unternehmen gestellt. Die Finanzierung der Geschäftsstelle der Stiftung muss aber längerfristig neu beurteilt und gesichert werden.

In der Geschäftsstelle der Stiftung wurden seit dem Stellenantritt von Dr. Christine Aeschlimann einige massgebliche Verbesserungen der Abläufe und auch der Erreichbarkeit vorgenommen. Die Effizienz konnte insgesamt deutlich gesteigert werden.

---

<sup>2</sup> Neupositionierung des BFHI-Labels in der Schweiz. Studie im Auftrag von UNICEF Schweiz. Dr. med. Cornelia Conzelmann, Oktober 2010.

[http://www.stiftungstillen.ch/logicio/client/stillen/file/aktivitaet/kliniken/1\\_BFHI\\_Studie\\_d\\_final.pdf](http://www.stiftungstillen.ch/logicio/client/stillen/file/aktivitaet/kliniken/1_BFHI_Studie_d_final.pdf)







# GREMIEN UND ARBEITSGRUPPEN

---

## 3.1 STIFTUNGSRAT UND AUSSCHUSS

Der **Stiftungsrat** traf sich in der Berichtsperiode zu zwei Sitzungen. Er verabschiedete unter anderem die Jahresrechnung 2010, den Jahresbericht 2010, das Budget 2012, die Jahresplanung 2012 und erliess ein neues internes Reglement. Er diskutierte das künftige Engagement der Stiftung im Rahmen der Baby-Friendly Hospital Initiative in der Schweiz. Als Delegierte des Schweizerischen Hebammenverbandes wurde Frau Sophie Eifler-Menk, Vorstandsmitglied und Spitalhebamme, und als Vertreterin des Schweizerischen Verbandes der Ernährungsberaterinnen Frau Annemarie Gluch, Vorstandsmitglied und selbstständige Ernährungsberaterin, in den Stiftungsrat gewählt.

Der **Ausschuss** begleitet die operative Geschäftsleitung und überwacht die Umsetzung der Beschlüsse des Stiftungsrates. Im Berichtsjahr fanden vier ordentliche Sitzungen statt. Frau Dr. med. Katharina Quack Lötscher, Vertreterin von Public Health Schweiz, wurde neu in den Ausschuss delegiert.

## 3.2 FACHKOMMISSION

Die Fachkommission hat die Aufgabe, den Stiftungsrat, den Ausschuss sowie die Geschäftsleiterin der Stiftung fachlich zu beraten und zu unterstützen. In der Berichtsperiode traf sie sich zu einer Sitzung. Die Fachkommission beauftragte eine Arbeitsgruppe, in welche auch die Schweizerische Gesellschaft für Pädiatrie eingeladen worden ist, evidenzbasierte Richtlinien zum teilweise kontrovers beurteilten Thema **Stillen und Bed-Sharing** zu erarbeiten.

# 4. FINANZEN

## 4.1 ERFOLGSRECHNUNG 2011

<b>ERTRAG</b>	<b>2011</b> CHF	<b>2010</b> CHF
Projektertrag	240'029.41	205'700.73
Gesundheitspolitik	5'000.00	30'000.00
Vernetzung	8'000.00	13'100.00
Kommunikation	158'702.51	112'954.68
BFHI	68'326.90	49'646.05
Betriebsbeiträge	143'277.73	158'728.00
Finanzertrag	73.49	-301.13
<b>Total Ertrag</b>	<b>383'380.63</b>	<b>364'127.60</b>

<b>AUFWAND</b>	<b>2011</b> CHF	<b>2010</b> CHF
Projektaufwand	207'834.15	129'595.95
Gesundheitspolitik	1'184.80	2'687.80
Vernetzung	1'939.95	10'889.00
Kommunikation	151'572.95	56'198.20
BFHI	53'181.45	59'820.95
Personalaufwand	144'511.88	214'827.08
Betriebsaufwand Geschäftsstelle	69'083.81	49'415.25
Abschreibungen	3'114.00	2'000.00
<b>Total Aufwand</b>	<b>424'543.84</b>	<b>395'838.28</b>
<b>Ergebnis</b>	<b>-41'163.21</b>	<b>-31'710.68</b>

Grundlage für die Erfolgsrechnung 2011 war das Budget 2011. Dem Erwirtschaften von finanziellen Mitteln wurde auch im Jahr 2011 besondere Beachtung geschenkt. Die Stiftung ist nach wie vor auf finanzielle Fremdmittel angewiesen, um ihre Tätigkeiten weiterführen zu können.

## 4.2 BILANZ 2011

<b>AKTIVEN</b>	<b>2011</b> CHF	<b>2010</b> CHF
Flüssige Mittel	219'873.57	266'239.05
Forderungen	25'480.50	62'966.11
Übrige Forderungen	241.35	263.17
KK-BVG Zürich-Versicherung	0.00	636.70
Aktive Rechnungsabgrenzung	2'991.40	8'179.75
<b>Total Umlaufvermögen</b>	<b>252'986.82</b>	<b>338'284.78</b>
Mobile Sachanlagen	14'128.50	13'898.50
<b>Total Anlagevermögen</b>	<b>14'128.50</b>	<b>13'898.50</b>
<b>Total der Aktiven</b>	<b>267'115.32</b>	<b>352'183.28</b>
<b>PASSIVEN</b>	<b>2011</b> CHF	<b>2010</b> CHF
Verbindlichkeiten	3'722.15	0.00
Passive Rechnungsabgrenzung	14'700.00	62'326.90
<b>Total Fremdkapital</b>	<b>18'422.15</b>	<b>62'362.90</b>
Stiftungskapital per 1.1.2011	289'856.38	321'567.06
Verlust	-41'163.21	-31'710.68
<b>Stiftungskapital per 31.12.2011</b>	<b>248'693.17</b>	<b>289'856.38</b>
<b>Total der Passiven</b>	<b>267'115.32</b>	<b>352'183.28</b>

Das Stiftungsvermögen reduzierte sich aufgrund des Verlustes um CHF 41'163.21 auf CHF 267'115.32. Im Jahr der Gründung betrug das Stiftungskapital CHF 152'000.

### 4.3 BERICHT DER KONTROLLSTELLE



KBT REVISIONS AG

An die Generalversammlung der  
**Schweizerischen Stiftung zur Förderung des Stillens**  
3007 Bern

Zürich, 2. Mai 2012

#### **Bericht der Kontrollstelle zur Eingeschränkten Revision**

Als Kontrollstelle haben wir die beiliegende Jahresrechnung der **Schweizerischen Stiftung zur Förderung des Stillens** bestehend aus Bilanz und Erfolgsrechnung für das am 31. Dezember 2011 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2011 abgeschlossene Geschäftsjahr nicht dem schweizerischen Gesetz und den Statuten entsprechen.

**KBT REVISIONS AG**

Michel Sommer  
dipl. Wirtschaftsprüfer  
(Leitender Revisor)

Felix Kleiber  
dipl. Wirtschaftsprüfer

#### **Beilagen:**

- Jahresrechnung 2011 (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang)

**KBT REVISIONS AG**

Zimmergasse 16, P.O. BOX 1519, CH-8032 Zürich  
Tel. +41 44 250 40 40, Fax +41 44 250 40 61  
zurich@kbt.ch, www.kbt.ch

Mitglied der Treuhänderkammer

#### **4.4 FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG**

Folgende Organisationen und Unternehmen haben in der Berichtsperiode die Stiftung mit Betriebsbeiträgen oder mit der Finanzierung von Projekten unterstützt:

- Berufsverband Schweizerischer Stillberaterinnen IBCLC
- Bimbosan AG
- Bundesamt für Gesundheit
- CONCORDIA Kranken- und Unfallversicherung
- Europäisches Institut für Stillen und Laktation (Schweiz)
- Europäische Laktationsberaterinnen-Allianz (ELACTA.VELB)
- Fondation SANA
- Johnson & Johnson/Janssen-Cilag AG
- Krebsliga Schweiz
- La Leche League Schweiz
- Medela AG
- Schweizerische Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe
- Schweizerischer Hebammenverband
- Schweizerischer Verband der Mütterberaterinnen
- Schweizerisches Komitee für UNICEF
- Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz
- Vereinigung Schweizerischer Hersteller von Diät- und Spezialnahrung
- Weleda Schweiz

Die Projekte der Stiftung wurden von folgenden Kantonen und Städten finanziell unterstützt:

Kantone Aargau, Appenzell A.R., Basel-Landschaft, Basel-Stadt, Bern, Freiburg, Glarus, Graubünden, Jura, Schaffhausen, Schwyz, Solothurn, Tessin, Thurgau, Waadt und Zug;  
Städte St. Gallen und Winterthur.

Die Stiftung spricht dafür einen herzlichen Dank aus.



## 5. AUSBLICK

---

Im Jahr 2012 wird folgenden Themen und Aufgaben besondere Beachtung geschenkt:

### **Schaffung der Voraussetzungen für eine nachhaltige Finanzierung und Bestandes-sicherung der Stiftung**

Die Stiftung wird weiterhin an den Voraussetzungen für eine nachhaltige Finanzierung und Sicherung des Fortbestehens der Stiftung und der Stillförderung in der Schweiz arbeiten. Um dieses Ziel zu erreichen, sind sowohl Stiftungsrat und Stiftungsratsaus-schuss als auch die operative Geschäftsleitung gefordert.

### **Realisierung einer App für Smartphones zum Auffinden von Stillorten im öffentlichen Raum (Projekt mamamap)**

Die heutigen Mütter sind schon sehr früh nach der der Geburt wieder unterwegs. Gerade zu Beginn, wenn sich das Stillen noch nicht eingespielt hat und sich das Kind leicht ablenken lässt, sind Stillorte ein Bedürfnis. Stillen soll generell mit einem modernen Lebensstil vereinbart werden können.

### **Fördern der Vereinbarkeit von Stillen und Arbeit**

Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber werden über die gesetzlichen Voraussetzungen und die betrieblichen Massnahmen zum Stillen am Arbeitsplatz informiert. Projekte für interne Stillräume werden mit Grossunternehmen realisiert.

### **Navigationshilfe für Mütter**

Für Mütter ist es heute nicht ganz einfach herauszufinden, welche Kompetenzen und Aufgaben die verschiedenen Berufsgruppen und Selbsthilfeorganisationen rund um das Stillen bieten. Mit einem Flussdiagramm sollen die möglichen Anlaufstellen in der Schweiz dargestellt werden.

### **Vernetzung und Fortbildung**

Die Stiftung wird interdisziplinäre Fortbildungen für verschiedene Berufsgruppen anbieten und deren Vernetzung untereinander fördern.





# 6. ANHANG

---

## **STIFTERINNEN UND STIFTER**

Berufsverband Schweizerischer Stillberaterinnen IBCLC  
Bundesamt für Gesundheit  
CONCORDIA Kranken- und Unfallversicherung  
CSS Versicherung  
Helsana Versicherungen  
La Leche League Schweiz  
Public Health Schweiz  
Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner (SBK)  
Schweizerischer Hebammenverband  
Schweizerisches Komitee für UNICEF  
Schweizerische Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe  
Schweizerisches Rotes Kreuz  
Schweizerischer Verband diplomierter ErnährungsberaterInnen  
Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte FMH

Die Gründung der Stiftung wurde von der Schweizerischen Gesellschaft für Pädiatrie und vom Schweizerischen Verband der Mütterberaterinnen, einer ordentlichen Interessengemeinschaft des SBK, unterstützt.

## **STIFTUNGSRAT**

### **Präsidentin**

Ursula Zybach\*

Krebsliga Schweiz, ad personam

### **Mitglieder**

Prof. Dr. med. Christian P. Braegger	Schweizerische Gesellschaft für Pädiatrie
Clara Bucher*	Schweizerisches Komitee für UNICEF
PD Dr. med. Nicole Bürki	Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte FMH
Caroline El Bouhali-Patrik	Helsana Versicherungen AG
Sophie Eifler-Menk (ab Nov. 2011)	Schweizerischer Hebammenverband
Annemarie Gluch (ab Nov. 2011)	Schweizerischer Verband diplomierter ErnährungsberaterInnen
Nicole Guggisberg	CONCORDIA Kranken- und Unfallversicherung
Silvia Honigmann (bis Nov. 2011)	Schweizerischer Verband diplomierter ErnährungsberaterInnen
Prof. Dr. med. Irene Hösli	Präsidentin der Fachkommission
Verena Marchand	Berufsverband Schweizerischer Stillberaterinnen IBCLC
PD Dr. med. Nicole Ochsenbein	Schweizerische Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe
Dr. med. Katharina Quack Lötscher*	Public Health Schweiz
Kathrin Regli-Furter	La Leche League Schweiz
Sabrina Schipani (bis Nov. 2011)	Schweizerischer Hebammenverband
Elisabeth Schneider-Feusi	Schweizerischer Verband der Mütterberaterinnen

\* Mitglieder des Ausschusses

## **GESCHÄFTSSTELLE**

Dr. Christine Aeschlimann Guggisberg	Geschäftsleiterin
Selma Ceman (bis Juni 2011)	Assistentin Geschäftsleiterin
Dajana Bosic (Mai bis Sep. 2011)	Assistentin Geschäftsleiterin
Alice Obrecht (ab Sep. 2011)	Assistentin Geschäftsleiterin





# KONTAKT

Schweizerische Stiftung zur Förderung des Stillens  
Schwarztorstrasse 87  
CH-3007 Bern

Telefon +41 (0)31 381 49 66  
Fax +41 (0)31 381 49 67

[www.stiftungstillen.ch](http://www.stiftungstillen.ch)  
[contact@stiftungstillen.ch](mailto:contact@stiftungstillen.ch)

Bankverbindung: Bank Coop, 4002 Basel  
CH28 0844 0731 9302 9001 8



Schweizerische Stiftung  
zur Förderung des Stillens